

# Anbauer fühlen sich verschaukelt

**Freie Menge** Da braut sich was zusammen. Über 1.000 Rübenanbauer der Nordzucker sind bei der Vergabe der freien Menge für den Anbau 2018 leer ausgegangen. Viele sind tief enttäuscht und sprechen offen von reiner Willkür.

Was ist passiert? Die Rahmenbedingungen im europäischen Zuckermarkt haben sich nach dem Wegfall der Zuckerquoten und Mindestpreise grundlegend geändert. Die Unternehmen kalkulieren jetzt knallhart ihren Zuckerbedarf und brechen diese Zahl auf den Rübenanbau runter. Die Landwirte sind ab der kommenden Kampagne nur noch dann auf der sicheren Seite, wenn sie ihren Rübenanbau durch Aktien und Lieferansprüche abgesichert haben. Wer mehr anbauen will, muss sich um freie Mengen bewerben, die jedes Jahr von der Nordzucker in ihrem Volumen neu festgelegt werden.

Im vergangenen Jahr lief dieser Prozess problemlos durch. In diesem Jahr haben sich für den Anbau 2018 aber die Vor-

zeichen völlig verdreht. Die Nordzucker hatte in ihren Berechnungen für 2018/19 mit rund 9,6 Mio. t Rüben sogar noch einen um 300.000 t höheren Bedarf ermittelt als für 2017/18. Alles schien auf eine entspannte Vergabe der freien Menge hinauszulaufen, die für 2018 mit rund 2 Mio. t taxiert worden ist.

Bei allen Anbauerversammlungen und auf dem Rübentag Anfang Juni in Rössing wurden angesichts des spärlichen Rücklaufs der Verträge seitens der Nordzucker-Mitarbeiter vollmundige Zusagen gegeben, dass alle Interessenten an freier Menge insbesondere im Nahbereich bis 50 km zur nächsten Fabrik zum Zuge kommen. Sogar Vorabzusagen für die freie Menge bis zu einer Entfernung von 80

km wurden Rübenanbauern mit Nordstemmen oder Klein Wanzleben als nächstgelegenen Werk gemacht.

Aus Sorge um eine Untererfüllung des Planungsziels sind sogar viele Lieferanten noch einmal kurz vor Fristende von Nordzucker-Mitarbeitern antelefoniert worden, um Mengen zu zeichnen. Dieser Aufruf ist bei den Bauern angekommen, zumal Nordzucker insbesondere beim dreijährigen, variablen Preismodell attraktive Rübenpreise von über 33 €/t bei 17,9% Zucker ausgelobt hatte.

Angesichts des Wettbewerbsvorteils der Rübe haben die Anbauer dann freie Mengen beantragt, die das Planungsziel der Nordzucker um über 1 Mio. t überschritten haben. „Mit einer solchen Überzeichnung

hatte keiner gerechnet. Das hat dem Verteilungssystem das Genick gebrochen“, stellte der Geschäftsführer des Zuckerrübenanbauerverbandes Niedersachsen-Mitte, Dr. Clemens Becker, bei einem Treffen auf dem Betrieb von Hartmut Jürgens in Oberpanshausen bei Seesen fest.

## Weitreichende Folgen

Was dann kam, hat selbst langjährige Nordzuckerlieferanten wie Jürgens bis ins Mark getroffen. Er hatte wie auch seine Berufskollegen Eckhard Ohlendorf aus Hahausen, Ralf Greune aus Engelage und Dietrich Sälzer aus Hachhausen aufgrund der Nähe der Betriebe zu den Werken voll auf die von der Nordzucker im Vorfeld zugesagte Zuteilung der beantragten freien Menge gerechnet. Alle hatten entsprechend ihre Fruchtfolge für die nächsten drei Jahre mit Zuckerrüben geplant und im Vertrauen dar-

auf sogar teilweise Zwischenfruchtanbau für das Greening angemeldet.

„Wenn jetzt Rübenfläche bei uns rausfällt, sind wir gezwungen, dennoch Zwischenfrüchte für das Greening anzubauen und im Frühjahr eine andere, ökonomisch weniger attraktive Sommerkultur wie Sommerweizen oder Leguminosen anzubauen“, entrüstete sich Ohlendorf. „Das lehnen wir nicht nur aus Fruchtfolgegründen ab. Auch wirtschaftlich fehlen uns ohne Greeningverpflichtung 300 bis 500 €/ha und mit Greening-Anmeldung bis zu 1.000 €/ha“. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die in der Region eingesetzten Roder, Mäuse und LKW nicht mehr ausgelastet sind.

„Das Vertrauen in die Nordzucker ist bereits jetzt geschädigt, bei einem Festhalten der umstrittenen Entscheidung wäre es völlig zerstört“, betonen die vier Landwirte gegenüber der LAND & Forst. Sie können es immer noch nicht fassen, dass die Nordzucker ihre beantragten Mengen gestrichen hat und sprechen von



Foto: Raupert

Ralf Greune, Eckhard Ohlendorf, Dietrich Sälzer und Hartmut Jürgens (v.l.n.r.) können es immer noch nicht fassen, dass sie bei der Zuteilung der freien Menge leer ausgegangen sind. Dr. Clemens Becker setzt sich für die Betroffenen bei der Nordzucker ein.

Ausgrenzung und Zuteilung nach Gutsherrenart: „Es ist gerade aus wirtschaftlicher Sicht überhaupt nicht nachvollziehbar, wenn unsere Rüben, die in einer Entfernung von nur 36 bis 51 km vom nächsten Nord-

zuckerwerk angebaut werden, durch das Raster fallen und Rüben aus angrenzenden Regionen mit Entfernungen von über 80 km an uns vorbei in die Fabriken gefahren werden“, merkte Hartmut Jürgens kritisch an.

Die Betriebe bei Seesen sind aufgrund des in der Region traditionell schwach bestückten Aktienbesitzes mit wenig Lieferansprüchen ausgestattet und so auf die freien Mengen angewiesen, wenn sie den Rü-

## Göttinger Landwirte prüfen Rübenanbau für die Südzucker

**Zuckerrüben** In der Region Göttingen gibt es nach Bekanntwerden der freien Menge durch die Nordzucker lange Gesichter bei den Landwirten. Auch hier gehen die meisten Rübenanbauer, die nicht mit ausreichend Aktienkapital ausgestattet sind, bei der Zuteilung der freien Menge leer aus. 500 ha oder 40.000 t Rüben weniger werden im kommenden Jahr aus dem Bereich Göttingen an die Nordzuckerwerke geliefert.

„Wir werden unseren Anbau von 40 auf 20 Hektar reduzieren müssen“, sagt Adalbert Gerhardy aus Gieboldehausen, der die Eichsfelder Landwirte im Zuckerrübenanbauverband Südniedersachsen vertritt. Andere würden den Anbau noch stärker reduzieren, einige ganz aufhören. „Für

uns ist das eine einzige große Enttäuschung. „Wir kämpfen seit zweieinhalb Jahren für den Rübenanbau in der Region, aber das Kapital war nicht bereit, uns Lieferrechte abzutreten“, stellt er missmutig fest.

Während die Landwirte für den Anbau 2017 noch Verträge erhielten, weil mehr Flächen benötigt wurden, werde die durch gute Preisangebote stark gestiegene Zeichnung der freien Menge im Jahr 2018 ausschließlich im Nahbereich der Fabriken abgedeckt.

Auch strategisch sei das für Nordzucker der Super-GAU, denn neben dem aktuellen Stress würde man tragende Säulen des Rübenanbaus verlieren und habe damit langfristige keine Sicherheit beim Rübenanbau mehr. Ärgerlich sei, dass die Land-

wirte in den Vergangenheit immer in Rübenquote statt in Aktien investiert haben, darauf hoffend, dass diese Quote auch Grundlage für spätere Lieferungen sei. Diese Quote sei jetzt aber wertlos geworden.

Biogasanlagen mit Rüben zu beliefern sei im Raum Göttingen keine Alternative, diese seien bereits eingedeckt, bemerkte Gerhardy, der auch im Vorstand des Maschinenrings Göttingen sitzt. Dort habe man gerade vier neue Roder gekauft und auf die weitsichtige Geschäftspolitik von Nordzucker vertraut – bei 500 ha geringerer Rübenanbaufläche sei ein Roder jetzt aber quasi arbeitslos.

„Da wir am so genannten langfristige keine Sicherheit beim Rübenanbau mehr. Ärgerlich sei, dass die Land-

Hübner, Geschäftsführer Landvolk Göttingen. Er geht davon aus, dass die Möglichkeit, Rüben für die Südzucker anzubauen, von den Landwirten geprüft wird.

„Wir gehen davon aus, dass die Nordzucker ihre Entscheidung durchhält und keine Zugeständnisse oder Härtefallregelungen eingeht, sonst wird die Verärgerung noch größer“, vermutet Hübner. Die Entscheidung der Nordzucker kam offenbar in vielen Gebieten überraschend und stößt auf Verärgerung. Ertragsstarke und traditionelle Zuckerrübenanbaugelände werden seinen Worten nach abgehängt. „Bei allem bleibt bei uns ein etwas komischer Beigeschmack zurück: Bei schlechten Rübenpreisen melden wir uns dann wieder...“.

Christian Mühlhausen

## Nachgefragt

### Die Zuteilung kann keiner nachvollziehen

Die Verteilung der freien Mengen hat für viel Ärger gesorgt. Die LAND & Forst hat den Geschäftsführer des Zuckerrübenanbauerverbandes Niedersachsen-Mitte e.V., Dr. Clemens Becker, um seine Meinung gebeten.

**Wie erklären Sie sich, dass zahlreiche Rübenanbauer in Regionen mit unterdurchschnittlichen Frachtdistanzen keine freien Mengen bekommen haben?**

Das hat uns vollkommen überrascht. Allen war klar, dass der Rübenanbau bei hohen Frachtdistanzen nur durch Lieferansprüche aus dem Kapitalanteilen abgesichert werden kann. Dass Nordzucker die freien Rübenmengen für die nächsten drei Jahre in einem Gürtel von Burgwedel / Burgdorf / Uetze / Braunschweig nicht zuteilt, kann ich nicht nachvollziehen.

**Im Raum Seesen formieren sich Rübenanbauer, um eine**

**Zuteilung der freien Mengen für ihre Region zu erreichen. Wie unterstützt der Verband sie dabei?**

Rübenanbauer von Northeim bis Bockenem sowie in der Wedemark sind ebenfalls von der Nichtzuteilung der freien Mengen betroffen. In diesen Regionen mit Frachtdistanzen von 35 bis 60 Kilometern können die Rüben flexibel und ohne Mehrkosten in mehrere Werke disponiert werden.

Wir und auch ein benachbarter Verband haben uns umgehend schriftlich an Nordzucker gewendet und darum gebeten, diese Region und die Regionen mit den kurzen Transportentfernun-

gen mit in die freie Menge aufzunehmen. Dazu müsste die zu verarbeitende Rübenmenge in 2018 leicht erhöht werden. Bisher hat Nordzucker allerdings noch keine tragfähige Lösung angeboten.

**Es ist die Rede davon, dass Landwirte im Raum Seesen Lieferverträge mit P & L abschließen wollen. Wie stehen Sie dazu?**

Mit Wegfall der Zuckerquoten sind die Landwirte nicht mehr an bestimmte Unternehmen gebunden und Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft. Inwieweit ein Anbau für eine Zuckerfabrik in einer Entfernung von mehr als 120 km wirtschaftlich darstellbar



Foto: ZAV

Dr. Clemens Becker

ist, muss sich zeigen. Der Rübenpreis bei den Nachbarunternehmen wird um eine Frachtbeteiligung gemindert, die bei diesen Entfernungen im Bereich von 5 bis 6 Euro pro Tonne reine Rüben liegen dürfte. Jeder Rübenanbauer muss genau rechnen, ob sich unter diesen Umständen der Rübenanbau noch rechnet. Es kann sinnvoller sein, auf andere Früchte auszuweichen, als auf Biegen und Brechen Rüben zu Niedrigstpreisen anzubauen. Ra.